



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das sibende Capitel. Xauerius macht den König zu Amanguz durch Gaben  
vnd Schanckungen zu einem Freundt/ vnnd bekehrt gar vil zum  
Christlichen Glauben.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

spürte/ hats Francisco zwar herzlich weh gethan/das er nach  
so grosser außgestandner mühe vnd arbeit / vnuerrihter sa-  
chen ohne einigen gewinn/bey so grosser Ernd sollen von dan-  
nen ziehen/ wie deme aber/ als er das ganze Werck dem willen  
Gottes vnd seiner Prouidens heimbestelle / verfügt er sich  
widerumben gen Amangucium / sich selbst mit disen Gedan-  
cken tröstet: Es sey herrlich vnd fürtrefflich vmb Christi wil-  
len/ nit nur grosse sachen verrichten / sondern auch manlich  
leiden vnd außstehen.

#### Das sibende Capitel.

Kauertus macht den König zu Amanguz durch  
Gaben vnd Schanckungen zu einem Freunde / vnd  
bekehrt gar vil zum Christlichen Glau-  
ben.

**N**ach deme nun Francisco schier mit gleicher mühe vnd  
vngelageheit gen Amangucium / als wie er von dan-  
nen nach Meacum gezogen/ ankommen/ entschleust  
sich alsbald den König heim zu suchen / vnd ihm die Brief-  
sampt etlichen herrlichen Schanckungen von dem Indiam-  
schen Statthalter / vnd Goanischen Bischoff / die er zu Ju-  
rando verlassen / zu präsentiren vnd zu vberantworten / wel-  
che er gleichwol vorhabens gewesen / dem Meacensischen Kö-  
nig / als wie man darfür halten wollen / der mächtigst in ganz  
Japon seyn soll / zu verehren / weil er aber vernommen / das  
das Königreich zu verwalten nur auff gewisse zeit verordnet  
worden / vnd der eytel Ruhm grösser / als sein gewalt / den Kö-  
nig aber zu Amanguz an Reichthumben mächtig seyn / hats  
ihn für rathamer angesehen / ime dise Schanckungen zu vere-  
hren / verhoffent dardurch fürnemblich in sein künde: vnd  
freundschaft zu kommen / welcher nachmals durch sein au-  
thorität

Thoritet / die Christliche Religion fast befürdern könde / verfü-  
get sich also eylendts wider nach Firando / vnnnd erdencke ein  
neue weis / darzu ihn die noch getriben / für den König zukom-  
men / dann Franciscus allbereit erfahren / daß die Japonese  
nach gemeinem mißbrauch der Menschen / vilmehr achtung  
geben auff die eusserliche gestalt vnd zierliche Kleidung / als so  
mit schlechten vnnnd zerrißnen Kleidern ongethan / welche sie  
schier gar nit für Menschen halten / vñ erkennen wöllt / gleich-  
sam stunde die ganze zierd eines Mañs mehr in schönen Klei-  
dern / als Tugendt. Derowegen er sich entschlossen / an statt  
der alten vnd schlechten Kleidern / schöne neue anzulegen / vñ  
durch die schöne gezierd des kleidts / die Augen / so lieber schein-  
barliche sachen / als warhaffte Güter sehen zufangen / damit  
er ihnen nachmals das Liecht der Wahrheit desto füglichere  
möchte fürhalten.

Derohalben wie Franciscus in stattlichen Kleidern / sampt  
zweyen oder dreyen Dienern gen Amanguicum wider an-  
kommen / hat er sich zum König verfügt / ist auch sein vorhaben /  
nit ohne Frucht abgangen. Dann alsbald er von den Die-  
nern für den König geführt / würdet er von ime ganz höfflich  
vnnnd freundlich empfangen / vnnnd nach kurzer gehabter  
vorred / präsentierte er dem König / von des Königs Statt-  
halter in India / vnnnd Goanischen Bischoff die Brieff vnnnd  
außländische Schanckungen / zu einem anzeigen der freunde-  
schafft / darunder auch gewesen ein schönes Seytenspil vnnnd  
Dywerck / welche nit weniger wegen ihres grossen Werhs /  
als weils new vnd künstlich gearbeitet / lieb vnd angenehm in di-  
sen Orten gehalten worden. Erfrewt sich also der König ob  
dem Bischofflichen Sendtschreiben / vñ der Portugeseer schan-  
ckungen vber die massen / vnd verehrt hergegen Francisco / vil  
Goldes vnd Silbers. Er aber erinnert sich einen Priester /  
vnd keinen Kauffman zu seyn. Nach deme er dem König seine  
o Schan-

Schandungen wider geschickt/ hat Franciscus bey ihme alles fleisses angehalten/er wolle ime durch einen öffentlichen ruff erlauben/die Göttliche Lehr in seinem Königreich zu verkündigen/vnd den Inwohnern anzunehmen/ohne welche Schandung er ihme/noch den Portugesern nichts angenehmers verehren könnte. Derohalben weil der König sich ab Franciscus so grosser mässigkeit verwundert/in deme er verachtet / was andere zu Wasser vnd Landt / ja auch mit Lebensgefahr suchen/ hat er kein abschewen gehabt / sich gegen dessen Religion geneigt vnd wilffähig zu erzeigen / ab welches grossen Tugenden er sich höchlichen verwundert. Befalch also in der Statt öffentlich allenthalben außzuruffen/der König erlaube seinen vnderthanen den Christlichen Glauben anzuhören/vnd disen jedem fürzuhalten / lasse auch zu / welche wollen/ Christen zu werde. Derowegen solle man keinen Portugesischen Priester/ mit Worten oder Wercken belaidigen / auch wann einer oder mehr der Inwohner ihre vorige Religion verlassen/vnd den Christlichen Glauben angenommen/weder verachten noch verspotten/ zu deme das er Kauerio vollmächtigen gewalt gegeben/das Euangelium zu predigen. Hat ime ein edes Bonzen Kloster darinnen zu wohnen/ eingewortet/ welches so wol Francisco/ als der Catholischen Religion ein grosses ansehen gemacht hat: kamen also gar vil zu ihme/ die neue Religion mit grossem verlangen anzuhören: So liesse auch Kauerius/ nach deme er ihr Sprach ein wenig ergriffen/an seinem fleiß nichts erwinden dann er zweymalen im Tag / allwegen in gegenwert einer grossen menige Volcks geprediget/nach gethaner Predig/hat er auff dem Predigstul von den Glaubenssachen/die er ihnen fürgehalten/ mit den Zuhörern conuersiert vnd disputiert. Seytemalen er eintweders denen so ihn frageten/müssen antwort geben/ oder hergegen sie fragen / welches t disputiern/weilen jnmerdar einer den andern angerieben/ gemeinlich

meintlich lang in die Nacht hinein geweht hat / also / daß er schwerlich der notturft seines Leibs mögen abwartē / kein größere verhindernuß aber war bey diser sachen / als daß Franciscus die Japonesische Sprach noch nit gründlichen ergriffen. Dann wann jr haieckle vñ zartlächte Ohren ein vngewöhnliches oder seltsames Wort hörten / wurde die einfalt Francisci als bald verhönt vñnd verspottet / würden also immerdar etliche gefunden / die allein zu einem gespöte vñnd gelächter ihme Fragen auffgaben / aber sein inbrünstige andacht im Gebett / die Heiligkeit des Lebens / vñnd der Lehr / so weit anders beschaffen / als der Bönken Glauben vñnd wandel / vbertraffe alles / damit was die Wort nit vermochten / die Werck zu erkennen geben / derowegen die Japoneser / so von Natur kunstreich vñnd verständig / nit betrogen worden / in dem sie vermeinten / was Xaverius schlechter weiß fürgehalten / dasselbige der warheit gleichförmig sey / Auß den Klöstern kamen vil Bönken vñnd Bönkinnen zusammen / deßgleichen ein grosse anzahl vom Adel / aber des gemeinen Volcks / ein vberaus große menig / immerdar war das Haus / von allerley Sorten vñnd Ständen der Menschen angefüllt / haben auch offermals die Zuhörer / vñnd so darein begert / nit platz haben mögen. Der Fragen waren so vil vñnd manigfältig / daß letztlich / wie die Dunkelheit vñnd Finsternuß der Irthumben vertriben / vñnd das Liecht der Warheit angefangen zuseheinen / nit wenig der Japoneser auß den Reden vñnd Worten Francisci gespürt vñnd gesehen / daß der Böken Lehr vñnd Aberglaub / eytel vñnd falsch / hergegen aber die Göttliche / warhafftig vñnd beständig. Seind auch nit weniger geflissen gewesen / die wahre Religion wol zu examinieren / als dieselbige anzunehmen. Nach dem sie nun etliche Tag mit fragen / disputieren / vñnd antworten zugebracht / haben ihre vil den Christlichen Glauben angenommen / fürnehmlichen aber / vñnd am ersten / vor allen andern /

andern/diejenige so sich Francisco in Predigen vnd disputieren am meisten hartneckiger weiß wider setz / in dem Gott ihy halstärzigkeit vnd verstockte Herzen gemiltert vnd erweichet gleichwol diser erste herrliche Sig mit der Kunst oder geschicklichkeit / sondern der Gedult zugeschriben gewesen.

Dann als Fernandus / Francisci Mitgesell auff freyer Gassen dem Volck geprediget / vnd ein Japoneser ohne alles gefahr im fürüber gehen der Predig zulosete / tringet er auß hoch- vnd vbermut durchs Volck / vnd speyert ihme seinen gesambleten Gaifer im Maul / ins Fernandi Angesicht / welche zugefügte schmach vnd vnehr / er mit so gedultigem Gemüt gelitten vnd vbertragen / daß durch auß kein anzeigen des vnwillens an ihme gespürt worden / sondern säubert mit einem Faxelet sein Angesicht / vnd vollendet sein angefangne Predig / welche wunder seltsame Gedult einem auß den Zuhörernach vollendter Predig fast zu Herzen gangen / vnd gänzlich darfür gehalten / daß von so gewaltigen tugent samen Männern kein andere / als ein heilige Religion könne fürgetragen werden. Verfügt sich also zu Francisco in sein Wohnung / würdet im Christlichen Glauben vnderwisen / vnd der erste auß den Japonesern getaufft / welchem Exempel nachmals auch etliche andere nachgefolget / vnder disen ist einer mit Namen Laurentius Luscius / mit so großem Göttlichen Licht in seinem Herzen erleuchtet worden / daß er die Welt verlassen / vnd sich ganz vñ gar mit großem nutzen vnd gewinn des Japonesischen Königreichs Gott ergeben vnd auffgeopffert / Seytemalen er von Xauerio in die Societet auffgenommen / vnd hernacher ein gewaltiger Prediger worden / auch gar vil seiner Landtsleut zum Christlichen Glauben bekehrt hat. Nachmals werden vil ehrliche Leut getaufft / welche als Francisci beste Freundt sich dermassen beflissen / ihme zu dienen / vñ wilffähig zu erzeigen / daß sie sich selbst niemalen mit freunds

lichem

lich entanerbieten ersättigen möchten / daher erfolget / wann Franciscus sie von der Japoniser Secten vnd Aberglauben gefragt / daß sie ihme alles entdecket / auch mehr außgesagt vñ bekandt haben / dann er zu wissen begert.

## Das acht Capitel.

Xaverius außkundschaftet der Japoniser Secten. / vñnd bekehret ihrer gar vil.

**A**ls diesem allem so sich verlauffen / hat Franciscus vil besser / dann zuuor / der Japonier Religion vnd Lehr erkundiget / daß nemblich in ganz Japon / bey Manns vñ Weibs Personen in allen neuerley Secten zu finden gewesen / vñd jeder frey gestanden / eine seines gefallens anzunehmen / begabe sich also / daß offtermals in einem Haus so vil Sorten der Secten gefunden werden / wie vil Personen bey einander wohnen / welche immerdar mit einander zankten / vñd ein jeder sein Sect / den andern begere fürzuziehen / deren Secten aber halte keine etwas von Erschaffung der Welt / oder der Seelen / nemblichen darumben / dieweils einhelliglich darfür halten / daß diese sachen nit erschaffen / vñd keinen anfang oder erschöpffer haben. Gleichfals seyen all diser meinung / daß nach diesem Leben / zwey örter seyn werden für die Seelen / eine der Verdampften / die andern der Seligen / wie aber die wohnung der seligen Seelen beschaffen / durch welches gewalt die Seelen in die Hölle verstoffen werden / lehre man nichts daruon / sondern singen allein etliche erdichte Fabeln oder Liedlein / von den Stifffern oder Anfängern ihres Aberglaubens / vñd der welchen Xaca vñd Amida die fürnembste seyen / welche für andere gar schwere vñnd langwüringe Pein freywillig haben außgestanden. Deren Secten etliche dreyhundert / etliche aber